

# YCBS-FUN-Törn

## 2013

ab Sukošan - Kroatien

24. bis 31. August

Crew um

Skipper Wolfgang Grasl

Maria & Thomas Grasl, Christoph Nussbaumer, Wolfgang Grasl,  
Walter Wagenhammer, Constantin Kern, Barbara Zugcic,  
Sandra Wagenhammer, Gabi Oswald, Markus Grasl



## Ein Bericht von Barbara:

### Gut Wind und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel !



Es liegt nun sicher schon ein paar Wochen zurück, als Maria auf mich zukam und meinte: „Ich muss dich da was fragen, ...“. Sie machte es richtig spannend und ich wurde neugierig.

Sie erzählte mir, dass sie für den Sommer einen Segeltörn planen würden (na ja, nichts Ungewöhnliches bei den Grasl, dachte ich) – und es

wäre jemand ausgefallen. Sie würden einen Ersatzmann – genauer gesagt eine Ersatzfrau (das war Grundbedingung) suchen, die diesen leeren Platz einnehmen würde.

Wie aufregend! Ich war noch nie in meinem Leben segeln. Hatte mir zwar des Öfteren vorgestellt, wie das sein würde, aber als geborener Angsthase fiel mir dabei zuerst nur „SEEKRANK“ ein. Ich erbat mir

Bedenkzeit (nur nichts überstürzen, dachte ich mir, man weiß ja nicht, worauf man sich da einlässt und könnte es im nächsten Moment schon wieder bereuen).

So machte ich mir die nächsten Tage Gedanken darüber und kam zu dem Schluss, dass mir auf meinem ersten Segeltörn nichts Besseres passieren konnte, als mit Wolfi als Skipper und dem Rest seiner Familie auf Reisen zu gehen. Gesagt, getan: „Maria, ich komme gerne mit euch mit!“. Nun gab es kein Zurück mehr! Ab diesem Moment wünschten mir die unterschiedlichsten Leute „Gut Wind und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!“. Ich muss zugeben, den Spruch kannte ich bis dahin noch nicht.

Meine segelerprobte Kollegin war beinahe aufgeregter als ich, als ich ihr *e n d l i c h* sagen konnte, mit welchem Boot wir unterwegs sein würden – einer Bavaria 55. *D E R* Wahnsinn! Tatsächlich? Ich hatte keine Ahnung. Die Spannung wurde von Woche zu Woche immer größer, und als ich kurz vor der Reise stand, war ich allein vor Aufregung schon fast seekrank. Aber – nö – „mit Wolfi segeln – was sollte da passieren, alles bestens“!

Die „Größenordnung“ des Segeltörns wurde mir bewusst, als ich mit 51 Gleichgesinnten in einem Bus Richtung Sukošan saß. Sukošan? Nun, das liegt in Kroatien etwa zwölf Busstunden (inklusive Rudi's<sup>1</sup> Ruhepausen gerechnet) südlich von unserem Ausgangsort.

Die Busfahrt sollte lustig werden und laut - ich hatte gerade Bekanntschaft mit „Sauli“ gemacht. Er schien den ganzen Bus unterhalten zu wollen. Ich habe es trotzdem geschafft, die meiste Zeit zu schlafen. So verging die Reise unglaublich schnell, und da waren wir auch schon in der Marina von Sukošan, der angeblich größten in Kroatien mit – man stelle sich vor – 1.200 Liegeplätzen!

Es dauerte eine Weile, bis unsere Yacht übernahmebereit war, aber das war nicht schlimm, schließlich hatten wir Fiffy<sup>2</sup> an unserer Seite.

Alle waren hellauf begeistert, als wir das Boot bestiegen. Baujahr 2012, großzügig eingerichtet (für ein Boot sogar seeeehr großzügig, wie man mir zu verstehen gab), Mikrowelle, Kühlschrank (normale Haushaltgröße wohlgemerkt), Gefrierfach, ..... atemberaubend! (Im

---

<sup>1</sup> Rudi -> unser Busfahrer

<sup>2</sup> Fiffy -> Styroporkiste auf vier Rädern und an einer „Leine“, bestückt mit wunderbar gekühltem Gösser Bier, und was man sonst so braucht.

Zuge der Reise wurde unsere Bavaria 55 noch oft bestaunt und ließ offene Münder zurück).

Als sorgsamer Skipper, ließ uns Wolfi Zeit uns einzurichten, wir würden nichts überstürzen und erst am nächsten Tag auslaufen. Bis dahin wären alle ausgeruht, satt und voller Tatendrang. Mit einem gemütlichen gemeinsamen Essen ging der erste Abend zu Ende.

Der nächste Tag sollte uns erst mal Regen und ein richtiges Gewitter bringen. Also machten wir es uns unter Deck bequem, besprachen die geplante Route, die Wetterprognosen, und waren alle einfach nur entspannt.

Am Nachmittag ging es los. Der Himmel war noch bedeckt, aber der Regen hatte aufgehört, und wir konnten zum ersten Mal die Segel setzen. Schließlich war der Törn auch dazu gedacht, noch etliche Manöver zu üben; Thomas sollte nämlich eine Woche später seine Skipperprüfung ablegen.

Unser erstes Ziel war eine Bucht vor der Insel Žut. Dort setzten wir den Anker und genossen die wunderschöne Aussicht und das Meer, und abends brachte uns unser Bootstaxi (Muax und Konsti

übernahmen diesen Job) ans Ufer zum Restaurant „Bain“. Wieder genossen wir die kroatische Küche mit Kalamarigerichten, Hecht, Ćevapčići, wie herrlich ist doch das Seglerleben! Das Bain verabschiedete uns am Steg noch mit einer Sternschnuppe. Wie aufmerksam!



Der nächste Tag hatte für uns Sonnenschein vorgesehen! Wir lichteten den Anker, nachdem wir frühmorgens noch schnell ins kalte Nass gesprungen und eine Runde um das Boot geschwommen waren. Dann ging es wieder auf Tour.

Ich habe es unheimlich genossen, einfach nur da zu sitzen, mir den Wind um die Ohren wehen zu lassen und übers Meer zu schauen. Ich

brauchte gar nicht mehr zu meinem Glück. Und Wolfi hatte alles im Griff.

An diesem Tag wollten wir zu Babalu, einer rustikal anmutenden Strandkneipe auf der Insel Kakan. Wolfi, als erstmaliger Organisator des Fun- und Family-Törn des YCBS, wollte dort das Treffen mit den anderen Crews arrangieren, und dort sollte auch die ominöse Taufe der Neulinge stattfinden. Wir befanden, dass sich dieser Ort geradezu perfekt für dieses Zusammenkommen eignen würde. Die Riesen-Gabelmakrele, die für uns zubereitet wurde, war frisch gefangen, vor unseren Augen ausgenommen und zubereitet worden und schmeckte vorzüglich.



In der Truppe der Bar waren alle junge, motivierte Leute. Wolfi und sein Co-Skipper Christoph besprachen alle nötigen Details bei einem Bier (oder waren es zwei?) mit dem Besitzer der Bar und alles war geritzt. Die Party konnte steigen!

Wieder verbrachten wir einen sagenhaft schönen Abend unter sternenklaarem Himmel am unwahrscheinlich ruhigen Meer. Die Oberfläche des Wassers war spiegelglatt.

In dieser Nacht war es notwendig, den Sitz- und Essplatz unter Deck in ein Bett umzuwandeln - wegen unangenehm lauter Schnarchgeräusche (es wird an dieser Stelle nicht verraten, um wen es sich dabei handelte; ich kann aber sagen, es hätte jeder von uns sein können). Wir fanden das cool, diese Couchlandschaft sollte uns noch öfter zum „Fläzen“ dienen. Vier Leute hatten hier locker Platz. Was hatten wir nur für eine tolle Yacht!

Am nächsten Tag steuerten wir den Stadthafen von Šibenik an. Die Mädels bestanden darauf, wenigstens einmal die Möglichkeit zum Shoppen zu bekommen.

Die Fahrt durch den Kanal bot eine wunderschöne Ansicht nach allen Seiten, es ging vorbei an der Festung Sveti Nikola durch die Meerenge, wo der Fluss Krka mündet. Je näher wir dem Hafen kamen, umso mehr stieg die Spannung, zuerst bei unserem Skipper, dann bei uns allen. Anlegen im Stadthafen war durchaus eine Herausforderung. Alle folgten Wolfis Kommandos. Keiner stellte blöde Fragen. Geschafft! Alles ist gut gegangen. Das Festmachen der Muring war etwas schwierig, was vor allem daran lag, dass unser Boot so lang war. Solche Kaliber scheinen hier nicht allzu oft anzulegen! Nach vielen Manöverschlucken war dies der erste hart verdiente.

Es folgte eine Shopping Tour durch Šibenik - nicht alle waren davon begeistert, mussten aber mit. Wir schlenderten durch die engen Gassen, und abends gingen wir fein essen. Alles in allem wieder ein gelungener Tag mit lauter zufriedenen Gesichtern.





Tags darauf war die Vereinsparty geplant. Von Šibenik ging es wieder hinaus aufs offene Meer in Richtung Kakan zu Babalu. Im Laufe des Tages trudelten die anderen Crews eine nach der anderen in der Bucht ein und ankerten dort. Um 17 Uhr fuhren wir, alle stolz das Crew-T-Shirt tragend, mit dem Dinghi ans Ufer und als alle versammelt waren, trat Poseidon, der Gott des Meeres, auf den Plan. Jetzt wurde es ernst. Gabi und ich fragten uns schon die längste Zeit, was uns da erwarten würde. Nun denn, wir hatten auch noch das „Glück“ als erste getauft zu werden. Nichts ahnend standen wir in Reih und Glied (Wolfi süßte uns noch schmeichelnde Worte ins Ohr), um dann von Poseidon einen Kübel Wasser über den Kopf geschüttet zu bekommen. Der letzte Rest traf mich dann auch noch vornüber. Vielen Dank auch! Die anderen, die nach uns getauft wurden, waren dadurch gewarnt und zogen sich teilweise das T-Shirt aus, um nicht nass zu werden. Feiglinge! Manch einer war sogar schon vor der Zeremonie gewarnt worden. Ihr Verräter – schämt euch! Wo bleibt da noch der Spaß für den Poseidon?



Auf dem nachfolgenden Fest, bei gutem Essen und schwungvoller Musik, hatten sich – so war wenigstens mein Eindruck – alle richtig gut amüsiert und fühlten sich wohl. Wolfi hatte das super organisiert.

Irgendwann geht jede Party zu Ende, und nach Mitternacht hatten auch die ganz harten aufgegeben und begaben sich wieder zurück auf ihre Boote. Vermutlich fielen sie in tiefen Schlaf und träumten von Poseidon. Ich jedenfalls tat es. Ich dachte sogar, ihn zu hören, als ich feststellte, dass ich bereits wach war, und Sauli von einem der Nachbarboote seine Männer antrieb.



An diesem Tag gingen wir es geruhsam an, verbrachten den Vormittag noch in der Bucht, planschten im Wasser herum und freuten uns auf die Grillfeier am Nachmittag. Auf dem Weg dorthin konnten wir wieder mal richtig segeln und das Boot krängte ordentlich zur Seite. Manch einem wurde mulmig



zumute, ich fand das richtig toll! Einen persönlich gesetzten Geschwindigkeitsrekord konnten wir zwar nicht mehr aufstellen, aber was sind schon Zahlen. Was zählt, ist der Spaß an der Sache. Nur Männer wollen immer „gewinnen“.

In Jadria, das zwischen Šibenik und Vodice liegt, ankerten wir in einiger Entfernung zum Ufer. Unser Gastgeber holte uns mit seinem Motorboot ab, und in seinem Haus wurden wir von seiner Frau und seiner Schwiegermutter herzlich begrüßt. Die beiden waren überhaupt zwei quirlige Persönchen, mit denen wir unsere Freude hatten. Wir gingen schwimmen oder lagen in der Sonne, spazierten durch den Garten und pflückten uns die eine oder andere Feige vom Baum. Danach gingen wir noch durch den kleinen beschaulichen Ort, um Proviant für den nächsten Tag zu besorgen.

Mit vollgeschlagenen Bäuchen verabschiedeten wir uns, kurz bevor die Sonne am Horizont verschwand, und verbrachten wieder einen lauen Abend an Deck, ließen den Tag Revue passieren und stellten uns seelisch darauf ein, dass morgen unser letzter Tag auf See sein würde.

Am Freitag legten wir das letzte Mal an. Auch dieses Manöver hatte erstklassig geklappt. Mehr wären sich ohnehin nicht mehr ausgegangen - die Flasche war nun leer. Bis zum Abend trudelten die Boote nach und nach in der Marina ein, einige von uns amüsierten sich noch an der Tankstelle, wo sie die im Stau stehenden Boote bäugten. Nicht jeder Skipper war so vorausschauend wie Wolfi und wusste, dass Tanken um diese Zeit eine kleine Katastrophe war.

Auf Kommando hatten wir bis spätestens 19 Uhr unsere Taschen gepackt (was für eine folgsame Crew waren wir doch!). Alles wurde für die Abreise am nächsten Morgen organisiert und ein letztes Mal ging es zu einem gemeinsamen Abendessen.

Dass ich auch nur eine Minute darüber nachdenken konnte, diese Reise zu machen? Ich war zu einer schönen Zeit, auf einer tollen Yacht und mit der weltbesten Crew, die man sich denken kann, unterwegs. Ich habe viel Neues gelernt und kennen gelernt und wunderbare Menschen getroffen. Mir ist bewusst, dass dies sehr schwer zu toppen sein wird, aber es wird mir noch lange in sehr guter Erinnerung bleiben. Vielen Dank euch allen!

